

E-News 11-12.2017 – Informationsveranstaltung zur Synthese

Vertiefungsstudien und die Abklärung von Initialnutzungen

Zum Abschluss der ersten Planungsphase stellten die Planungspartner am 21. November 2017 die Syntheseplanung zum Projekt klybeckplus vor. Rund 140 Interessierte liessen sich über die Erkenntnisse informieren, die aus der städtebaulichen Testplanung und den drei Beteiligungsveranstaltungen zwischen September 2016 und September 2017 hervorgegangen sind.

Moderator Michael Emmenegger und Kantonsbaumeister Beat Aeberhard hielten in einem ersten Programmteil Rückschau auf den bisherigen Projektverlauf und die Herausforderungen für die Stadtentwicklung in Basel, die sich durch das bisherige und das prognostizierte Wachstum von Bevölkerung und Arbeitsplatzzahlen ergeben. Diese Ausgangslage, die Anforderungen der Grundeigentümerinnen BASF und Novartis, die Bedarfe aus den kantonalen Fachstellen sowie die Bedürfnisse aus der Bevölkerung stecken den Handlungsrahmen für das Projekt klybeckplus ab.

Mit der Syntheseplanung liegen nun die Erkenntnisse aus der städtebaulichen Testplanung und den ersten drei Beteiligungsveranstaltungen vor. Die [Medienmitteilung](#) vom 21. November fasst die wichtigsten Schlüsse aus dem bisherigen Planungsverfahren zusammen:

- Der Klybeckplatz soll zum dynamischen Zentrum und Knotenpunkt des Quartiers werden; dazu sollen attraktive Ost-West-Verbindungen zwischen Wiese und Rhein geschaffen werden.
- Die Promenaden am Rhein- und Wieseufer sollen aufgewertet werden.
- Zur Grün- und Freiraumversorgung sollen sowohl Stadt- und Quartierplätze mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet als auch quaternahe Freiräume im ganzen Planungsperimeter verteilt geschaffen werden.
- Es ist von einem Wohnanteil von mindestens 50 Prozent auszugehen, wobei der Anteil günstiger Wohnungsbau mindestens 15 Prozent betragen soll.

Vier weitere Planungsphasen folgen noch, bis in Projektphase 6 die Umsetzung beginnen und das Klybeckareal endgültig in seinen Transformationsprozess eintreten wird. Bis dann bleibt es allerdings nicht beim Status Quo. Die Planungspartner leiten in naher Zukunft Vertiefungsstudien ein und haben vor, im Jahr 2018 abzuklären, ob Initialnutzungen in geeigneten Gebäuden möglich sind. Zudem ist geplant, die Bevölkerung weiterhin einzubeziehen und über das Projekt regelmässig zu informieren.

Themen und Karten der Synthese

Die [Präsentation](#) zur Infoveranstaltung enthält unter anderem die Synthesekarte, die sich aus einer Überlagerung der Themen Stadtstruktur, Freiraum, Verkehr, historische Identität und Nutzungen ergibt. Die noch offenen Punkte werden mittels Vertiefungsstudien in einem nächsten Schritt konkretisiert werden.

Die Syntheseplanung konnte aber auch einige Fragen klären, die zu Beginn des Planungsprozesses noch unklar waren. Der Planungsprozess war somit enorm wichtig um herauszufinden, ob sich die Grundidee eines neuen Stadtquartiers tatsächlich realisieren lässt. Rainer Klostermann (Mitglied Begleitgremium städtebauliche Testplanung) hielt hierzu fest, «dass dieses Zwischenquartier in seiner Grundanlage funktioniert. Es kann mit gezielten Eingriffen mit den umliegenden Quartieren verwoben und vernetzt werden.»

Mit der bis an den Rhein verlängerten Achse Mauerstrasse sowie der diagonalen Verbindung zwischen Wiese und dem Schnittpunkt von Mauerstrasse und Klybeck-/Gärtnerstrasse bietet das Klybeckareal bestehende Achsen, die in Zukunft eine identitätsstiftende Funktion übernehmen können: nicht nur für verschiedene Verkehrsarten, sondern auch als lebendiger Freiraum, der eine ökologische Vernetzung zwischen den beiden Flussläufen erlaubt.

Wie Raum zu Freiraum wird

Für das Publikum der Informationsveranstaltung war die Freiraumgestaltung eines der zentralen Themen. Es kam der Wunsch auf, dass die Synthesekarten anhand von Beispielen veranschaulicht werden. Rainer Klostermann erläuterte, dass eine Konkretisierung der Freiräume erst in einem späteren Stadium des Projekts erfolgen kann, betont aber: «Eine Stadt wird nicht allein mit Gebäuden, eine Stadt wird vor allem mit Freiräumen gebaut.»

Als Freiraum gelten nach Katrin Oser (Projektleiterin Kanton Basel-Stadt) «öffentliche und private Flächen, die nicht durch Hochbauten belegt sind. Im Klybeckareal geht es einerseits darum, bereits bestehende Freiräume attraktiv und zugänglich zu machen. Andererseits sollen quaternahe Flächen und Rückzugsorte geschaffen werden.» Wichtig ist, dass die Freiräume nicht nur statische Aufenthaltsorte, sondern Bewegungsräume sind. Ein Beispiel dafür könnten Schulhöfe sein, die ausserhalb der Unterrichtszeiten auch anderen Nutzern zur Verfügung stehen.

Über die Freiräume wird zudem das Stadtklima gesteuert. «Ein ökologischer Korridor», so Katrin Oser, «fördert die Durchlüftung des Stadtteils und wirkt der Überhitzung entgegen – wie jede unversiegelte Fläche oder kleine Pocket Parks, die auch aus Gründen des Klimaschutzes auf der Agenda von klybeckplus stehen.»

Nicht nur bei Rhein und Wiese am Wasser sitzen

In der Syntheseplanung findet sich vieles wieder, das via Beteiligung an Bedürfnissen eingebracht worden ist. Aber doch nicht alles. Dies liegt zum Teil daran, dass sich das Projekt noch gar nicht auf einer Planungsstufe befindet, in der jedes konkrete Anliegen bearbeitet werden könnte.

Exemplarisch erwähnte Beat Aeberhard das Thema Wasser als identitätsstiftendes Element. So wurde zum Beispiel wiederholt der Wunsch nach einem Verbindungskanal zwischen Wiese und Rhein geäußert, der aber aufgrund der Niveauunterschiede technisch gar nicht realisierbar wäre. Rainer Klostermann ergänzte dazu: «Wir befinden uns nicht an einem See. Der Rhein weist als Fluss zu viel Zug (Strömung) auf, als dass sich zum Beispiel der Yachthafen aus einem der Testplanungsbeiträge realisieren liesse. Das funktioniert hydraulisch nicht.» Allerdings kann man sich gemäss Beat Aeberhard auch andere Möglichkeiten vorstellen, wie das Element Wasser im Klybeck inskünftig eine Rolle spielen könnte. Zum Beispiel in Form von stehenden Wasserflächen. Dies gilt es im weiteren Planungsprozess zu untersuchen.

Quartiere mit unterschiedlicher Nutzung

Für die Fläche zwischen Dreirosenbrücke, Rhein, Mauer- und Klybeckstrasse (Areal 1 Süd) sieht die Synthesekarte ein «24-Stunden-Quartier» vor. Ferenc Deme (Projektleiter BASF) hat hierfür allerdings keine rund um die Uhr geöffneten Läden vor Augen. «Das ist ein symbolischer Begriff. Wir stellen uns kein monofunktionales Gebiet vor, sondern eine Kombination aus Arbeiten, Wohnen und Freizeitaktivitäten.» Dieses Quartier «kann auch als Experimentierfläche verstanden werden», ergänzte Markus Oser (Projektleiter Novartis). «Novartis bleibt selber mit Büros und Laborflächen in diesem Areal. Hier können aber ganz andere Arbeitsmodelle entstehen.»

Ebenfalls eine höhere Dichte ist für Areal 2 zwischen Altrheinweg und Uferstrasse vorgesehen, das auch in Zukunft im Eigentum von Novartis bleiben wird. «Dass wir für uns dort keine Nutzung in Form von Büros und Labors vorsehen, versteht sich von selbst. Dafür ist die Lage ganz einfach zu gut. Es wird ein Ort für Wohnen oder ein Museum etc. geben», erläuterte Markus Oser.

Entgegen der anderen Areale wird das östliche Ende der Mauerstrasse wahrscheinlich in der Industriezone 7 verbleiben, ohne störfallrelevante Betriebe aufzunehmen, die das Wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft verunmöglichen würden. Der Kanton Basel-Stadt stellt sich hier einen weiteren Standort des Schweizerischen Innovationsparks oder die gezielte Ansiedelung von Wirtschafts- und Gewerbebetrieben vor, die andernorts auf Stadtgebiet keine geeigneten Flächen vorfinden.

Ein Platz wie kein anderer

Kulminationspunkt des zukünftigen Stadtteils wird der Klybeckplatz sein, wie er von den Planern vorläufig genannt wird. Um ihn herum gruppiert sich urbanes Leben in hoher Dichte, über ihn verlaufen die Achsen des öffentlichen, des Langsam- und des motorisierten Individualverkehrs – und gleichwohl soll er mit einer hohen Aufenthaltsqualität aufwarten können. Gemäss Beat Aeberhard ist «der Klybeckplatz gross genug, dass er nutzbaren Freiraum und auch Grünraum bieten kann.» In einer der nächsten Phasen wird darüber diskutiert werden müssen, was die Erdgeschosse an diesem Platz leisten sollen und wie die Übergänge zwischen den Gebäuden, dem öffentlichen Raum und dem Freiraum zu gestalten sind.

Und weiter geht die Planung

Das Projekt klybeckplus ist längst in der Öffentlichkeit angekommen. Mit jeweils deutlich über 100 Teilnehmenden ziehen die Veranstaltungen ein grosses Publikum an. Per E-Mail erhalten mittlerweile mehr als 800 Interessierte regelmässig Informationen aus dem Projekt. Beat Aeberhard betonte denn auch, dass die Planungspartner «diesen Schwung und den spürbaren Enthusiasmus nutzen und sofort in Vertiefungsstudien einsteigen wollen.»

Als nächste Arbeitsschritte kündigte er an:

- **Vertiefungsstudien** (städtebauliche Vertiefungsstudie Klybeckplatz mit Verkehr- und Freiraumachse und Anschlüssen an Rhein und Wiese / Konkretisierung der Lage, Grösse, Nutzungsverteilung und Anforderung an Wirtschaftsflächen und Schulbedarf / Freiraumbedarf und -konzept klären / Pilotgebäude: Schutzfähigkeit prüfen und Modelle für mögliche Umnutzung erarbeiten)
- **Proaktive Beteiligung und Kommunikation weiterführen** (klybeckplus parallel zum Stadtteilrichtplan)
- **Initialnutzungen ermöglichen** (Verfahren zur Nutzung geeigneter Gebäude erarbeiten)
- **Einarbeitung in Stadtteilrichtplan Kleinhüningen–Klybeck**

klybeckplus wird auch im folgenden Jahr ein öffentliches Thema bleiben.

Die Planungspartner

Kanton Basel-Stadt, BASF, Novartis

Basel, 11. Dezember 2017

Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt

Anlaufstelle «klybeckplus»

Münsterplatz 11, 4001 Basel

Tel. 061 267 91 52, info@klybeckplus.ch

www.klybeckplus.ch

klybeckplus – ein Stadtquartier entsteht

Das Klybeckareal wird von BASF und Novartis heute kaum mehr für die industrielle Produktion benötigt. Die Grundeigentümerinnen haben sich 2016 mit dem Kanton Basel-Stadt zusammengeschlossen, um die Zukunft dieser Fläche von rund 300'000 Quadratmetern gemeinsam zu planen. Der breite Gürtel zwischen Rhein und Wiese wird sich allmählich öffnen und zu einem vielfältigen, durchmischten und vernetzten Stadtquartier wandeln, das Raum für Wohnen, Arbeit, Freizeit und Kultur bietet. In den langen Planungsprozess ist die Öffentlichkeit mittels Beteiligung von Anfang an als Gesprächspartnerin und Impulsgeberin einbezogen.

Weitere Informationen unter www.klybeckplus.ch oder im Info-Center klybeckplus, das jeweils das am Dienstag (17–19 Uhr) und am Mittwoch (12–14 Uhr) an der Mauerstrasse 1 frei zugänglich ist.